„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 16 oder 20 Seiten beträgt jährlich $2.00 bei Vorausbezahlung.

Man schreibe an den „Courier", P.O. Box 505, Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen

Anzeigen haben den größten Erfolg. Nachweislich 18,978 Leser!

Anzeigenraten auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN THE GERMAN LANGUAGE

Subscription price for the regular 16 page issue, appearing every Wednesday, $2.00 yearly in advance only.

Address: "The Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our offices and printing plant, 1835 Halifax St. Regina, Sask.

"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German farmers are progressive and possess an enormous buying power. Yet, were this true? Advertise in "The Courier" 18,978 subscribers.
Advertising rates on application

11. Jahrgang. | 16 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 21. November 1917. | 16 Seiten | Nummer 3

Briten führen an Westfront fortgesetzt Offensivstöße aus — Türken erleiden weitere Verluste in Palästina.

Britischer Bericht.

London, 19. Nov. — Die feindliche Artillerie entwickelte während der Nacht eine größere Tätigkeit. Unsere Truppen haben in vergangener Nacht erfolgreiche Ueberfälle auf den Greenland-Hügel nördlich von Boeux und in der Gegend von Monchy-le-Preux unternommen.

Französischer Bericht.

Paris, 19. Nov. — In der Champagne haben wir bei einem Ueberfall auf deutsche Linien einige Mannschaften gefangen genommen. Auf dem rechten Ufer der Maas, im Bezirke des Chaume Waldes, hatten wir ansehnliche Fortschritte zu verzeichnen. Wir fügten dem Feinde Verluste zu.

Deutscher Bericht.

Berlin, 19. Nov. — Am nördlichen Teile der Westfront, von der Küste bis nach dem Ypres-Gebiete, finden überaus heftige Artilleriekämpfe statt. Das Feuer ließ zeitweise etwas nach, um später wieder eine lebhaftere Form anzunehmen. Im Gebiete zwischen der Küste und Becellare erreichte es eine außerordentliche Heftigkei.

Britischer Bericht.

London, 18. Nov. — Gestern am frühen Abend haben unsere Truppen feindliche Laufgräben in der Umgebung von Monchy le Preux überfallen und einige Mannschaften gefangen genommen. Die beiderseitige Artillerie setzt das lebhafte Bombardement an der Schlachtfront fort. Das feindliche Feuer wird hauptsächlich auf unsere Stellungen in der Nähe von Paaschendaele und Langemarck, sowie auf unsere Stellungen südlich vom Polygonie-Walde gerichtet. Wir haben uns in dem nördlich und nordwestlich von Paaschendaele eroberten Gelände eingerichtet. Die feindliche Artillerie unterhält erneut ein lebhaftes Bombardement östlich und nordwestlich von Ypres. Südlich vom Scarpe-Flusse haben wir einen erfolgreichen Ueberfall ausgeführt.

Ein am Samstag Abend herausgegebener Bericht lautet: Heute am frühen Morgen griff eine starke feindliche Abteilung unsere Laufgräben in der Umgebung der Guillemont-Farm südöstlich von Epehy, an und drang an gewissen Stellen in diese ein. Wir gingen über offenes Gelände zum Gegenangriff vor, vertrieben die Deutschen nach einem heftigen Kampfe aus ihren Stellungen und nahmen einige Mann gefangen. Südlich von Ravenscourt überfiel der Feind heute am frühen Morgen ebenfalls unsere Laufgräben. Wir vermissen einige unserer Leute.

Britischer Bericht über die Kämpfe in Palästina.

London, 18. Nov. — Gestern haben unsere berittenen Truppen, ohne auf Widerstand zu stoßen, Java besetzt. Es scheint, daß der Feind sich weiter in nördlicher Richtung zurückzieht.

Französischer Bericht.

Paris, 18. Nov. — Nördlich vom Chemin-des-Dames und auf dem rechten Ufer der Maas an der Verdun-Front war eine ziemlich lebhafte Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie zu verzeichnen. Wir haben durch einen auf feindliche Stellungen am Mont Carnillet unternommenen Ueberfall einige Mannschaften gefangen genommen. An allen übrigen Stellen der Front verlief die Nacht ruhig.

Ein am Abend herausgegebener amtlicher Bericht lautet: Im Bezirke von Baudesson und in der Nähe von Schoenholz fanden zeitweilig Artilleriekämpfe statt. Nördlich von Hügel 304 und auf dem rechten Ufer der Maas waren dieselben lebhafter. In vergangener Nacht hat der Feind unsere Laufgräben in der Umgebung von Dixmude einem heftigen Feuer ausgesetzt. Wir beantworteten das feindliche Feuer lebhaft, und ein Infanterieangriff wurde nicht unternommen. Während der letzten 48 Stunden hat die Tätigkeit des Feindes mit Ausnahme der Gebiete von Merckem und Dixmude, wo das feindliche Feuer außerordentlich heftig war, beträchtlich nachgelassen. Wir haben einige Batterien zum Schweigen gebracht.

Britischer Bericht.

London, 17. Nov. — Gestern abend haben unsere Truppen in der Gegend von Paaschendaele eine erfolgreiche Bewegung ausgeführt. Wir haben weitere Teile der feindlichen Verteidigungswerke auf dem Hauptbergrücken nördlich vom Dorfe darunter eine stark befestigte Farm besetzt. Wir haben auch eine Anzahl Mannschaften gefangen genommen. Westlich von dieser Lokalität haben wir unsere Linien an gewissen Stellen ebenfalls etwas vorgeschoben. Die feindliche Artillerie entwickelte während der Nacht erneut eine lebhafte Tätigkeit an der Schlachtfront. Das deutsche Bombardement war im Gebiete von Paaschendaele ganz besonders heftig.

Britischer Bericht über die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

London, 17. Nov. — Auf dem Makonde-Plateau haben wir am Mittwoch nach schwachem Widerstande, den der Feind leistete, Mviti, und am Donnerstag nach einem heftigen Kampfe Chiawata besetzt. Wir haben 46 Deutsch-Europäer und 425 Askaris gefangen genommen. Seit dem 1. November haben unsere Kolonnen an allen Fronten in Afrika 473 Deutsch-Europäer und 4,072 Askaris getötet oder gefangen genommen. Der Feind ist aus dem ganzen Mahegan-Gebiete vertrieben worden.

Britischer Bericht über die Kämpfe in Palästina.

London, 16. Nov. — Unsere Truppen haben nach einem schwachen Widerstand die Linie, die von Er Ramle nach Ludd führt und drei Meilen südlich von Java gelegen ist, erreicht. In einem Teile der Kampfzone haben wir einen Angriff eines türkischen Regiments mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Die Gesamtsumme der uns seit dem 31. Oktober in die Hände gefallenen Gefangenen übersteigt nunmehr die Zahl 9,000. Er Ramle und Ludd liegen an der Eisenbahn zwischen Java, der Mittelmeerküste und Jerusalem. Java liegt 54 Meilen nordwestlich von Jerusalem.

Deutscher Bericht.

Berlin, 16. Nov. — Im Kampfgebiete von Flandern hat der Artilleriekampf am frühen Morgen eine große Heftigkeit angenommen, ebenso an der Aillette und auf dem Ostufer der Maas. Französische Abteilungen, die am Morgen über den geschobenen Stellungen eingedrungen waren, wurden durch einen Gegenangriff wieder daraus vertrieben. Die übrigen Infanteriekämpfe, die stattfanden, waren von untergeordneter Bedeutung. Seit dem 9. November haben unsere Feinde bei Kämpfen in der Luft und durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze 24 Aeroplane verloren. Von der Ostfront ist nichts von Wichtigkeit zu berichten. An der mazedonischen Front, westlich vom Orchida-See, haben wir Teile von Stellungen besetzt, die von den Franzosen aufgegeben worden waren.

Britischer Bericht.

London, 16. Nov. — Unsere Truppen haben in vergangener Nacht nordöstlich von Fampeux einen erfolgreichen Ueberfall ausgeführt. Nördlich von Poelcapelle haben wir eine feindliche Erkundungsabteilung, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchte, zurückgeschlagen.

Ein am Abend herausgegebener amtlicher Bericht lautet: Die beiderseitigen Streitkräfte haben während des Tages hauptsächlich in der Umgebung von Paaschendaele eine lebhafte Tätigkeit unterhalten. Unsere Patrouillen haben einige Gefangene eingebracht. Von den übrigen Teilen der Front ist nichts von besonderer Wichtigkeit zu berichten.

Britischer Bericht über einen Angriff auf türkische Kriegsschiffe.

London, 16. Nov. — Während eines kürzlich von britischen Aeroplanen auf die Halbinsel Galipoli und Konstantinopel unternommenen Luftangriffes wurde der frühere deutsche Kreuzer „Göben" von einer Bombe getroffen, die eine heftige Explosion verursachte. Ein Schiff mit Namen „General", von dem es heißt, daß es das deutsche Hauptquartier in Konstantinopel beherbergt, wurde zweimal von Bomben getroffen. Es wurden ebenfalls zwei Treffer auf dem türkischen Kriegsministerium erzielt.

Britischer Bericht über die Kämpfe in Palästina.

London, 15. Nov. — Unsere Infanterie und die berittenen Truppen setzen den Vormarsch fort. Wir sind nunmehr im Besitz der Eisenbahnlinie in der Gegend von El Mansurah und Na'Aneh, einschließlich des Kreuzungspunktes der Damaskus-Beersheba-Eisenbahn mit der Linie, die nach Jerusalem führt. Wir haben dem Feinde am Dienstag schwere Verluste zugefügt. Zu Katrah alleine haben wir 400 Leichname beerdigt. An Gefangenen sind uns 1,500 Mann in die Hände gefallen, und an Beute 20 Maschinengewehre und vier Geschütze.

Villa läßt einen seiner Generäle hinrichten.

Presidio, Texas, 18. Nov. — Das Gerücht, nach dem Villa den General Martin Lopez, einen der Befehlshaber der Truppen Villas, habe hinrichten lassen, hat sich bestätigt. Villa soll darüber ärgerlich gewesen sein, daß es Lopez nicht gelungen war, den ersten Angriff auf Ojinaga, der vor einigen Tagen stattfand, zu einem erfolgreichen Ende zu bringen. Villa hat Lopez erschießen lassen.

Treibt mexikanische Truppen über amerikanische Grenze.

Presidio, Texas, 19. Nov. — Die Truppen unter Villa befinden sich heute im Besitz der mexikanischen Ortschaft Ojinaga. Sie nahmen die Ortschaft nach einem zweistündigen Kampfe mit regulären mexikanischen Truppen ein und trieben die letzteren auf die amerikanische Seite des Rio-Grande-Flusses. Die mexikanischen Truppen, welche die Grenze überschritten haben, sind hierselbst interniert worden.

Großer Getreideelevator niedergebrannt.

Shellbrooke, Sask. — Der Getreideelevator der „Sask. Elevator Co." ist an einem der letzten Tage früh morgens durch Feuer vollständig vernichtet worden. Abgesehen von dem Gebäude sind auch 8000 Buschel Getreide und zwei C.N.R.-Eisenbahnwaggons verbrannt.

Große Konvention der Viehzüchter des Westens.

In voriger Woche wurde in Regina eine äußerst erfolgreiche große Konvention der Viehzüchter Westcanadas abgehalten. Eine ganze Reihe hervorragender Redner und Autoritäten auf dem Gebiete der Rassenzucht hielten Ansprachen.

Auf Seite 10 („Für unsere Farmer") der nächsten Ausgabe des „Courier" werden unsere Leser einen eingehenden Bericht über die Verhandlungen dieser großen Viehzüchterkonvention finden.

Deutscher Bericht über den Kampf zur See.

Amsterdam, 18. Nov. — Berliner Depeschen geben einen deutschen Bericht über den Kampf zur See vom Samstag wieder. Es heißt darin: Starke britische Marinestreitkräfte versuchten am Samstag zum ersten Male seit den ersten Tagen des Krieges, in die Bucht von Helgoland einzudringen. Die britischen Streitkräfte wurden von deutschen Wachtschiffen am Horn Riff, (Tershelling-Linie) ungefähr 60 Meilen vom Helgolander Festland entfernt, entdeckt. Die vorgeschobenen deutschen Marinestreitkräfte schlugen den Feind nach einem schnellen Vorstoß ohne besondere Mühe zurück. Auf deutscher Seite waren keine Verluste zu verzeichnen.

Bericht der britischen Admiralität über Zusammenstoß zur See.

London, 18. Nov. — Ueber die gestrige Tätigkeit unserer leichten Kreuzer in der Helgoland-Bay liegen weiter keine Nachrichten vor, als daß die feindlichen leichten Kreuzer ungefähr 35 Meilen von Helgoland entfernt verfolgt wurden, und zwar solange, bis sie unter den Schutz des Feuers ihrer Schlachtschiffe hinter die Minenfelder gelangten. Es wurde beobachtet, daß ein feindlicher Kreuzer in Brand war, ein anderer schien beschädigt zu sein, da er den übrigen Fahrzeugen nachhinkte. Wir haben einen feindlichen Minenfeger versenkt. Abgesehen von einem geringen Materialschaden an unseren Schiffen hatten wir keine Verluste zu verzeichnen. Unsere Verluste an Mannschaften waren ebenfalls gering.

Kandidaten für Dominialwahl offiziell nominiert.

Montag, der 19. November, war für ganz Canada der Nominationstag für die Dominialwahlen, die am 17. Dezember stattfinden werden.

Wer da erwartet oder gar erhofft hatte, daß eine große Anzahl von Anhängern der neuen Koalitionsregierung kampflos, d. h. bei Akklamation erwählt werden würde, sah sich in seinen Erwartungen getäuscht. In fast allen Wahlkreisen werden den konservativen sowohl wie den liberalen „Union"-Kandidaten liberale Laurier- oder Arbeiterkandidaten entgegentreten. Ein heißer Wahlkampf, der vielfach mit großer Erbitterung geführt werden dürfte, steht zu erwarten.

In Regina haben die vereinigten Arbeiter und Laurier-Liberalen den Stadtrat A. MacBeth gegen den „Union"-Kandidaten Bürgermeister Dr. Cowan in's Feld gestellt.

Eine Liste der Kandidaten im canadischen Westen werden wir in der Ausgabe nächster Woche auf Seite 6 veröffentlichen.

Northcliffe lehnt angebotenen Ministerposten ab.

London, 17. Nov. — Lord Northcliffe hat den ihm angebotenen Ministerposten für das Luftverteidigungswesen abgelehnt. Er hat ein umfangreiches Schreiben an Premierminister Lloyd George gerichtet, in welchem er ausführt, daß der Hauptgrund, der ihn zur Ablehnung bestimmt habe, der sei, daß er mit einigen Methoden von Lloyd Georges Verwaltung nicht übereinstimme, insbesondere insoweit nicht, als diese sich auf das Verhältnis zu den Vereinigten Staaten bezögen.

Noch ein Zusammenstoß zwischen Patrouillenschiffen zur See.

Berlin, 15. Nov. — Am Montag Nachmittag fand an der Küste von Flandern ein kurzer Artilleriekampf zwischen deutschen Torpedobooten und britischen Patrouillenschiffen statt. Es wurde ein Treffer auf einem feindlichen Zerstörer erzielt. Die deutschen Torpedoboote gelangten unbeschädigt nach dem Hafen.

Britischer Bericht über diesen Kampf.

London, 15. Nov. — Am Montag dampften einige deutsche Torpedoboote bis über die Grenzen hinaus, in denen ihnen die Küstenbatterien Schutz gewährten. Sie feuerten einige Runden Munition auf unsere Patrouillenschiffe ab, von denen jedoch keines getroffen wurde. Unsere Schiffe beantworteten das Feuer sofort und die deutschen Torpedoboote zogen sich unter dem Schutze ihrer Küstenbatterien zurück. Zwischenfälle solcher Art ereignen sich täglich und sie üben keinerlei Einfluß auf die Wirksamkeit unserer Patrouillen aus. Es unterbleibt auch deshalb eine Veröffentlichung solcher Ereignisse.

Große Explosion in Anlage der „Standard Oel Co." zu Norfolk, Okla.

Tulsa, Okla., 17. Nov. — Bei einer vor einigen Tagen in den Anlagen der „Standard Oel Co." zu Norfolk eingetretenen Explosion, durch welche die Anlage zerstört wurde, kamen zwei Arbeiter ums Leben. Fünf andere werden vermißt, und man vermutet, daß auch diese in den Flammen umgekommen sind. Die Explosion, die durch Dynamit verursacht worden sein soll, hat einen Schaden von $500,000 verursacht.

Ausländer aus feindlichen Ländern können keine Heimstätten aufnehmen.

Ottawa. — Ein Kabinettsbefehl ist erlassen worden, der vorsieht, daß kein Gesuch um Gewährung einer Heimstätte im westlichen Canada berücksichtigt werden soll, wenn der Gesuchsteller nicht bei Beginn des Krieges ein britischer Untertan war und seitdem ein solcher geblieben, — oder ein Untertan eines der alliierten oder neutralen Länder ist. Diese neue Verordnung findet keine Anwendung auf irgend welche im Ausland geborene Personen, die seit Beginn des Krieges naturalisiert worden und Mitglieder der canadischen Ueberseetruppen sind oder in Ehren aus dem canadischen Militärdienst entlassen wurden.

Italiener leisten hartnäckigen Widerstand an der Piave — Deutsch-Oesterreicher dringen von Trient aus vor.

Rom, 20. Nov. — An der italienischen Front, dem einzigen Kriegsschauplatz des gegenwärtigen Weltkrieges, auf dem mit Hartnäckigkeit gekämpft wird, fahren die Italiener fort, ihre Linie täglich, und zwar vom Garda-See bis nach dem Adriatischen Meere hin, zu verstärken. Die teutonischen Verbündeten sind nicht in der Lage gewesen, an irgendeiner Stelle durchzubrechen. Ihre Angriffe sind einem heftigen Widerstand begegnet, hauptsächlich im Norden, wo die Ortschaft Cismon auf dem Ostufer des Brenton-Flusses gelegen, und einige Hügelstellungen den Deutschen in die Hände gefallen sind. Den ganzen Piava-Flusse entlang ist ein heftiger Artilleriekampf im Gange. Italienische Aeroplane leisten den Truppen gute Hilfe, indem sie Bomben auf die feindlichen Stellungen herabwerfen. Im Süden in der Nähe der Mündung des Piava-Flusses, im Gebiete, das als das Holland von Italien bekannt ist, haben italienische Ingenieure die Schleusen geöffnet, und die feindlichen Truppen, die den Fluß in der Nähe von Grisolera überschritten hatten, befinden sich nunmehr in einem Gebiete, das vollständig überschwemmt ist. Die Unterwassersetzung macht es auf alle Fälle für die Deutschen schwieriger, ihre Geschütze herauszubringen, um Venedig vom Nordosten zu bombardieren. Venedig ist übrigens zum großen Teile von der Zivilbevölkerung verlassen worden. Die Einwohnerzahl, die früher 160,000 betrug, ist nunmehr auf 20,000 zusammengeschmolzen. Die noch an der Stadt verbliebenen Leute verhalten sich ruhig. Im Falle eines wirklichen Angriffes dürfte die Stadt kaum verteidigt werden, da man die Denkmäler und andere Kunstgegenstände, die sich an den Prachtbauten von Venedig befinden, nicht zu beschädigen wünscht. Es heißt allerdings, daß eine Anzahl dieser Kunstgegenstände von Venedig nach Rom geschafft worden sind, auch hat man Vorsichtsmaßregeln dadurch getroffen, daß man vor die italienischen Bauten Sandsäcke aufgestapelt hat, um die Architektur im Falle einer Beschießung zu schützen. Der Bürgermeister der Stadt Venedig hat bekannt gegeben, daß er auf seinem Posten ausharren werde. Aus der Kampfzone sind etwa 400,000 Italiener nach den zentralen und südlichen Provinzen geflohen. Die Leute haben sich alle nach den zentralen und südlichen Provinzen begeben. Der Papst hat sich an die Regierungen der Zentralmächte gewandt und diese ersucht, dafür zu sorgen, daß die Streitkräfte, die in Italien eingedrungen sind, sich im Rahmen des internationalen Gesetzes halten, und daß sie Leben und Eigentum von Zivilisten, wie auch Hospitäler, Kirchen, und Bischofspaläste schützen.

Die Italiener halten die Deutschen an der ganzen Front zurück, mit Ausnahme im hügeligen Gebiete an der Gegend des Asiago-Plateaus, wo die Truppen der Zentralmächte weitere Vorteile errungen haben. Der Vorstoß, den die Deutschen dort unternommen haben, hat ihnen bis jetzt keine großen strategischen Vorteile gebracht. Die Italiener haben in einzelnen Gebieten vor überlegenen Streitkräften nachgegeben und damit gleichzeitig die Länge ihrer Front gekürzt. In den Bergen nördlich von der venetischen Ebene hat General Diaz, der neue italienische Oberbefehlshaber, seine vorgeschobenen Stellungen südlich von Monte Tomatico aufgegeben. Auf dem Asiago-Plateau und östlich davon bis zu einer Stelle, wo die Schlachtfront den oberen Lauf des Piava-Flusses erreicht, haben die Deutschen ihre Angriffe in verstärktem Maße unternommen. Sie sorgen augenblicklich, durch das Hochland in die venetische Ebene einzudringen, noch ehe Verstärkungen von den Alliierten her beigebracht werden kann. Es ist den Italienern bis jetzt gelungen, den Feind vom weiteren Eindringen in die Niederung aufzuhalten, wo es ungweifelhaft die Absicht der Deutschen ist, die Flanke der Italiener zu umgehen und einen weiteren Rückzug der italienischen Streitkräfte in westlicher Richtung zu erzwingen. Am Piava-Flusse, von Feltre bis nach dem Adriatischen Meere hin, haben die Deutschen an einer Anzahl von Stellen versucht den Fluß zu überschreiten, der an einzelnen Stellen bereits überschritten worden ist. Ihre Versuche sind jedoch zum größten Teile gescheitert. Diejenigen, die sich bereits auf dem

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Der Tauchbootkrieg

London, 14. Nov. — In vergangener Woche ist nur ein britisches Handelsschiff mit einem Tonnengehalt von weniger als 1,600 Tonnen und ein Fischerboot versenkt worden. Dies ist die kleinste Anzahl von Schiffen, die seit der Eröffnung des Unterseebootkrieges durch Unterseeboote oder Minen vernichtet worden sind.

Französische Verluste zur See.

Paris, 14. Nov. — In letzter Woche sind zwei französische Handelsschiffe mit einem Tonnengehalt von über 1,600 Tonnen und kein anderes Schiff versenkt worden.

Italienische Verluste zur See.

Rom, 14. Nov. — In letzter Woche ist nur ein italienisches Segelschiff mit einer Wasserverdrängung von mehr als 1,600 Tonnen den deutschen Tauchbooten zum Opfer gefallen. Es sind während derselben Woche 384 Schiffe in italienischen Häfen eingelaufen und 383 aus diesen ausgelaufen.

Brasilianische (frühere deutsche) Schiffe versenkt.

Amsterdam, 17. Nov. — Deutsche Zeitungen geben bekannt, daß die brasilianischen Dampfer „Macau" und „Guanny Bair" durch deutsche Unterseeboote versenkt worden sind. Die „Macau" war früher das deutsche Schiff „Ebenburg" von Bremen und die „Guanny Bair" das deutsche Schiff „Gutenfels" der Hamburg Amerika Linie.

Letzte Nachrichten

Lloyd George gab im britischen Unterhause bekannt, daß am Samstag fünf deutsche Unterseeboote versenkt worden seien.

M. Clemenceau hat die Bildung eines neuen französischen Kabinetts übernommen.

General Maude, der Befehlshaber der britischen Truppen in Mesopotamien, ist nach einer kurzen Krankheit gestorben.

Sibirien hat sich selbständig erklärt und den Zaren Nikolaus zum Herrscher proklamiert.

Nikisiuk, der notorische Einbrecher, ist zu weiteren drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Rußland vom Bürgerkriege schwer erschöpft.

Kerensky geschlagen, Bolschewiki siegreich.

In der Nähe von Gatchina und Tsarskoe Selo hat eine blutige Schlacht stattgefunden, die mit einer entschiedenen Niederlage der Anhänger Kerenskys geendet hat. Von seinen meisten Offizieren verlassen, die ihm noch geraten hatten, sich den Bolsheviks zu ergeben, hat Kerensky die Wachen, die ihn empfangen sollten, irre geleitet und in Verkleidung die Flucht ergriffen. General Krasnoff, der frühere Befehlshaber der Truppen, die der Kerensky-Regierung treu geblieben waren, und der verhaftet worden war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, weil man zu der Ueberzeugung gekommen war, daß er nur den Befehlen seines Vorgesetzten gehorcht hatte. Krasnoff berichtet über das Verschwinden von Kerensky folgendes: Premier Kerensky willigte ein, sich nach Petrograd zu begeben, als ihm gesagt wurde, daß die meisten seiner Offiziere ihn verlassen hätten. Während die Wache für ihn zusammengestellt wurde, verschwand er jedoch plötzlich und man hat seiner bis jetzt nicht habhaft werden können. Kerensky soll, wie es heißt, sehr nervös und aufgeregt gewesen sein und dem General zugeraunt haben: „General, Sie haben mich betrogen. Ihre Kosaken wollen mich verhaften und der Marinemannschaft aushändigen."

Der General soll ihm gesagt haben: „Ja, etwas Derartiges geht vor, es scheint wenig Sympathie für Sie zu bestehen." Kerensky fragte daraufhin: „Denken die Offiziere ebenso?", worauf ihm die Antwort zuteil wurde: „Ja." „Was soll ich tun?" war die nächste Frage Kerenskys. „Soll ich Selbstmord begehen?" Die Antwort war: „Wenn Sie ein aufrichtiger Mensch sind, so begeben Sie sich nach Petrograd und ergeben Sie sich; Sie haben dann die Gelegenheit, mit dem revolutionären Komitee als Oberhaupt der früheren Regierung zu verhandeln." Kerensky willigte ein, verschwand jedoch in den nächsten Minuten, während er unbewacht war, plötzlich. Kerensky soll in der Uniform eines Matrosenoffiziers die Flucht ergriffen haben.

Schreckliches Blutbad in Moskau.

Petrograd, 20. Nov. — In Moskau haben schwere Kämpfe zwischen den Anhängern der Bolsheviks und denen von Kerensky stattgefunden. Die Bolsheviks sollen einen vollständigen Sieg davongetragen haben und ihre Macht soll sich im ganzen Lande mehr verbreiten. Die Bolsheviks feuerten von einer Höhe in der Nähe von Moskau auf den Kreml, das berühmteste und prachtvollste historische Gebäude Rußlands. Das Gebäude mit seinen wertvollen Kunstschätzen soll erheblich beschädigt worden sein und die Anhänger von Kerensky, die im Kreml eingeschlossen waren, mußten sich ergeben. Die Verluste an Menschenleben in Moskau sollen zwischen 2,000 und 5,000 betragen. In Moskau wie auch in Petrograd herrscht nunmehr, wie die letzten Nachrichten besagen, verhältnismäßige Ruhe. Die Bolsheviki sind in absoluter Kontrolle und haben viele ihrer Gegner verhaftet.

Rußland droht aus dem Kriege auszuscheiden.

Petrograd, 19. Nov. — Deutschland hat es abgelehnt, mit der neuen, von den Soldaten und Arbeitern gegründeten Regierung zu verhandeln, so berichten hiesige Zeitungen, die behaupten, daß sie die Neuigkeit aus zuverlässiger Quelle erfahren haben. Es heißt, daß Kaiser Wilhelm in seiner Antwort darauf hingewiesen habe, daß er nur mit einer Regierung verhandele, die eine rechtliche Nachfolgeschaft der früheren kaiserlichen Regierung bilde oder aber mit der gesetzgebenden Körperschaft. Die Zeitung „Volia Noroda" berichtet, daß ihr diese Information zugegangen sei, daß die neue Regierung sich das Recht vorbehalte, einen Frieden auf eigene Faust abzuschließen, wenn nicht die übrigen kriegführenden Mächte bis zum 23. November eine Zustimmung zu dem von ihr gemachten Vorschlage erteilen sollten. Rußland wird, so heißt es in dieser Nachricht, fernerhin eine neutrale Stellung im Kriege einnehmen, wenn der Konflikt nicht beigelegt werden sollte.

Das Hungergespenst taucht in bedrohlicher Weise auf.

London, 20. Nov. — Die Lebensmittelfrage ist in Rußland mehr in den Vordergrund getreten als irgend eine andere, als die der Fortsetzung der Revolution oder Gegenrevolution, und zwar nicht nur in Moskau, sondern auch an der Front und in Odessa. Die drohende Hungersnot scheint einen größeren Faktor beim Einstellen der Kämpfe gebildet zu haben als alles andere. An vielen Orten haben sich nunmehr alle Parteien vereinigt, um dem gemeinsamen Feinde, dem Hunger, entgegenzutreten. Man versucht, das Schrecklichste abzuwenden.

In kurzen Worten gesagt, ist die politische Lage die, daß die Bolsheviks fast überall erfolgreich gewesen sind. Ein Bericht aus Moskau besagt, daß die Kämpfe in der Stadt vom 7. bis zum 15. November angedauert und mit einem vollständigen Siege der Bolsheviks geendet haben. Die Menschenverluste, wie auch der angerichtete Materialschaden sollen schwer sein. Es herrscht jedoch nunmehr vollständige Ruhe.